

## Das Forschen nach den Klängen

Seit den frühen Achtzigern lebt die gebürtige Nürnbergerin **Birgit Ulher** in Hamburg. Ursprünglich von der bildenden Kunst kommend, entdeckte sie im Alter von 19 Jahren die Trompete für sich. Nach musikalischen Anfängen im Bereich des Free Jazz integrierte sie über die Jahre hinweg immer stärker geräuschhafte Klänge in ihr Spiel und erweiterte ihr Instrument durch den Einsatz von Metallfolien oder Lautsprechern. Neben ihrer Zusammenarbeit mit einer Vielzahl an Musikerinnen und Musikern wie Christoph Schiller, Gino Robair, Ute Wassermann oder Michael Maierhof komponierte sie in den letzten Jahren eigene Solostücke. Ein Porträt von Katrin Hauk.

Metallische Klänge, Klopfen, ein dunkles Rauschen, Zischen, Quietschen und dazwischen folgen immer wieder Pole der Stille. So klingt der Beginn von Birgit Ulhers Stück *Traces*. *Traces* ist eine Auftragsarbeit des Goethe-Instituts Chicago aus dem Jahr 2014 und basiert auf einer Reihe chemischer Messwerte des Chicago River und der Elbe. Ulher kreierte für jeden Messwert, vier an der Zahl, eine eigene Spur. Sie arbeitete hierfür mit Materialien, wie Murmeln, Blechen oder kleinen Spielzeugautos auf Trommeln, die sie in einem nächsten Schritt aufnahm und am Ende zu einer Zuspiegelung zusammenmischte. Der bei Aufführungen live gespielte Trompetenpart ist dabei frei improvisiert, wie sie erzählt: „Das Stück ist relativ lang, es dauert in etwa 20 Minuten, und ich kann es nicht auswendig, was ich auch viel interessanter finde, als wenn ich genau wüsste, welcher Klang dann und dann kommt. Von da her ist es für mich eine ähnliche Situation wie in der Improvisation, wenn ich das Stück spiele.“ Diese Vermischung von kompositorischer Übersetzungsarbeit und freier Improvisation zeichnet Ulhers Arbeitsweise aus.

Ihre erste Komposition trägt den Titel *Reveille* (2014) und war eine Auftragsarbeit des amerikanischen Künstlerpaares Jennifer Allora und Guillermo Calzadilla, die zehn TrompeterInnen weltweit auswählten – darunter Jaimie Branch, Mazen Kerbaj, Franz Hautzinger oder Leonel Kaplan –, ein Stück, ausgehend von dem bekannten, gleichnamigen Militärsignal, zu komponieren. „Zuerst war ich ein bisschen ratlos, was ich daraus machen soll. Dann hab ich die Längen, also die Dauer von den Tönen so festgelegt,

dass ich gesagt habe, eine Achtelnote des Originalmotivs ist fünf Sekunden, eine Viertelnote zehn Sekunden lang. Ich habe die Dauern festgelegt und nach jedem Klang eine Pause gemacht, die dann genauso lang war, und dadurch wurde das Ganze ein 16-Minuten-Stück. Die Tonhöhen habe ich auf Tonhöhenbereiche festgelegt, sehr hoch, hoch, mittel, tief gab es nur. Ich habe dann abstrakte Klänge und Geräusche in diesen Tonhöhenbereichen gespielt, und das Witzige ist, wenn man das dann schneller abspielt, dann erkennt man die originale Melodie wieder.“

### Residency in Mexiko

2016 entstand im Rahmen einer Residency in Mexico City ihr nächstes Stück mit dem Titel *Proportions*. Julian Bonequi, mexikanischer Medienkünstler und Initiator des Residency-Programms *AIR Mexico*, bat Ulher, sich künstlerisch mit dem Haus selbst auseinanderzusetzen. „Er wollte etwas mit Bezug auf das Haus und meinte, ich kann alles nutzen, wie ich will. Dann hab ich mir das angekuckt, es war ein tolles altes Haus, und da hatte ich die Idee, dass ich die Wände vermesse. Ich habe mir den größten Raum ausgesucht und alles was es dort gab, Wände, Fenster und Türen, vermessen und in Klang umgesetzt. Das fand ich total reizvoll. Die Proportionen sind auf alle Fälle in der Musik vorhanden, und ich habe zwei Versionen draus gemacht. Eine Version ist mit Pausen, die andere Version ganz durchgängig.“ Dokumentiert wurden diese beiden Stücke in Form von Videos, die auch online angeschaut und -gehört werden können. ([www.auditionrecords.com/air15.php](http://www.auditionrecords.com/air15.php))

Ihr neuestes Stück trägt den Titel *Public Transport*. Bei diesem arbeitet sie mit Record Runners und Schallplatten, die sie auf der Bühne links und rechts von sich positioniert. Ähnlich wie bei *Traces* generiert sie durch die Record Runners eine Art Live-Zuspiegelung, denn die Platten, die durch diese zum Klingen gebracht werden, beinhalten Aufnahmen von Plattenspielergeräuschen. Der von ihr gespielte Trompetenpart wird frei improvisiert, dieses Mal jedoch ganz pur ohne Präparationen am Instrument. *Public Transport* wurde im Juni dieses Jahres beim *Blurred Edges*-Festival in Hamburg uraufgeführt.

### Blurred Edges

*Blurred Edges* ist ein Produzentenfestival, das jeweils Anfang bis Mitte Juni an diversen Orten in Hamburg stattfindet. In diesem Jahr wurden an 17 Tagen 34 verschiedene Orte bespielt. Es gibt zwar eine Rahmenorganisation, die sich um die Pressearbeit, Plakate und Förderungen kümmert, wie Ulher erklärt, die einzelnen Konzerte werden jedoch von den Musikerinnen und Musikern selbst organisiert. Das Festival wurde 2005 vom Verband für aktuelle Musik Hamburg ins Leben gerufen, mit dem Ulher eng verbunden ist: „Die Gründung des Verbands für aktuelle Musik Hamburg hatte den Ursprung, dass damals in Hamburg sämtliche Gelder gekürzt wurden, und um dem etwas entgegenzusetzen, haben wir den Verband gegründet. Es ist ein Zusammenschluss von Künstlerinnen und Künstlern aus den Bereichen Elektronische Musik, Neue Musik, Improvisierte Musik und Klanginstallation. Das ist schon so ein bisschen typisch für Hamburg, weil die einzelnen Szenen einfach zu klein sind. Man schließt sich zusammen, damit man eine Lobby hat, und das war dann auch die Idee vom *Blurred Edges*-Festival. Das fand ich für Hamburg ziemlich toll, weil es funktioniert. Vorher war alles viel getrennter. Es gab kaum Vermischung, und dadurch hat sich auch eine andere Zusammenarbeit ergeben. Ich habe begonnen, mit Gregory Büttner zusammenzuarbeiten, der aus der elektronischen Musik kommt, oder auch mit dem Komponisten Michael Maierhof. Mit ihm hab ich das Stück *splitting 21* entwickelt. Er hat die Zuspiegelung gemacht und ich die Trompetenstimme dazu entwickelt.“

### Hamburg

Birgit Ulher, Jg. 1961, übersiedelte in den frühen 1980er Jahren von Nürnberg nach Hamburg, um Kunst zu studieren. Hamburg empfand sie während dieser Zeit als „tolle

Stadt“, vor allem den Stadtteil Altona, in welchem sie noch heute lebt. Im Gespräch kommt Ulher ein wenig ins Schwärmen. „Das war unglaublich zu der Zeit. Wir hatten eine alte Fabrik für zehn Mark im Jahr gemietet. Es gab sehr viele leerstehende Fabriken. Altona war so ein Mischgebiet mit Wohn- und auch Gewerbegebieten. Dort stand alles leer, und die Fabriken konnte man quasi für nichts mieten. Das war ein einziges Künstler- und Musikerparadies. Damals war das wirklich super, aber inzwischen hat es sich total geändert. Die meisten Sozialwohnungen wurden verkauft. Die Mieten sind horrend teuer – und das wirkt sich auch auf Musikräume aus. Es gibt fast keine Spielstätten in Hamburg mehr für Konzerte mit experimenteller Musik. Die meisten haben dicht gemacht, genau aus diesem Grund, weil sie ihre Mieten nicht mehr zahlen konnten. Das Einzige, was es noch gibt, sind Überbleibsel aus besetzten Häusern, und davon sind zwei Räume übrig geblieben, wo tatsächlich noch Konzertreihen für experimentelle Musik stattfinden. Das *B-Movie*, ein kleines Kino, ist so ein Überbleibsel. Dort gibt es die *Hörbar*, wo die Konzertreihe *Stark Bewölkt* stattfindet, und dann gibt es noch einen sehr kleinen Raum, der heißt *Linker Laden* und ist das andere Überbleibsel. Dort gibt es die Reihe *Frequenzgänge*, die Gunnar Lettow organisiert.“ Ein neueres Trio-Projekt trägt den Titel *Tritop*, das neben ihr aus den beiden Trompeterinnen Sabine Ercklentz und Liz Allbee besteht. Und freuen darf man sich schon auf die Veröffentlichung *Kleine Trompetenmusik* mit Franz Hautzinger, die zu Beginn des kommenden Jahres auf dem Label *Relative Pitch Records* veröffentlicht werden wird.

## Beschäftigung mit Materialien

Während ihrer ersten Hamburger Jahre greift Ulher im Alter von 19 Jahren erstmals zur Trompete. Zu Beginn spielt sie Free Jazz und lässt sich von Trompetern wie Bill Dixon, Lester Bowie oder Don Cherry inspirieren. Weitere Anknüpfungspunkte findet sie, wie so viele, bei John Cage, Morton Feldman und Earle Brown, wie sie erzählt. Das Interesse an den Klängen komme für Ulher aber vor allem von Seiten der bildenden Kunst, also aus der künstlerischen Disziplin, aus welcher sie ursprünglich stammt und in welcher sie sich immer intensiv mit Materialien beschäftigte, mit Farbpigmenten und anderen Dingen.

Klangforschung mit ihrem Instrument betreibt sie nun schon seit Jahrzehnten und probiert verschiedenes aus. Sie experimentiert mit Metallfolien, Milchschaumern, Gartenschläuchen, Blechen und Radios. „Vielleicht verwende ich zehn bis zwanzig Prozent davon, was ich ausprobiere, und den Rest verwerfe ich wieder, weil er mir nicht gefällt.“ Auf die Frage, ob sie streng bei ihrer Auswahl sei, meint sie: „Ja, das kann man schon sagen, auch das mit den Metallfolien hatte ich zwischendurch mal verworfen, weil das sehr schwer zu spielen ist. Ich halte diese vor den Trompetenrichter, wodurch dieser geschlossen ist, und dann muss ich extremen Druck aufbauen, damit da überhaupt noch was rauskommt. Das ist natürlich sehr anstrengend und bringt auch mit sich, dass die Töne leicht umkippen.“

Auf den Einsatz von Effektgeräten verzichtet sie bewusst. „Ich hab das schon mal probiert mit Effektgeräten, es hat mir aber nicht gefallen. Das sind ja dann vorproduzierte Sounds, die da rauskommen, und das war auch von der Herangehensweise nicht so meine Sache. Wo ich mit dem Instrument etwas auf andere Art mache, ist mit den Radios, weil ich da die Radiosounds, also Rauschen, direkt in den Schallbecher der Trompete hineinprojiziere. Ich habe die Lautsprecher der Radios gekappt und dann andere Lautsprecher drangebaut. In letzter Zeit spiele ich meistens mit einem Druckkammerlaut-



Foto: Christine Huss

sprecher, der hat genau die gleiche Größe wie der Trompetenrichter, und die Trompete ist dann quasi der akustische Klangraum für die Radioklänge. Man kann sich vorstellen, dass das natürlich völlig anders klingt als in einem großen Raum, und abgesehen davon verändert es sich auch, wenn ich die Trompete mit dem Druckkammerlautsprecher ganz schließe. Ich benutze den ja so wie einen Trompetendämpfer, und das vermischt sich dann noch mit den Klängen, die ich spiele.“

[birgit-ulher.de](http://birgit-ulher.de)

### Diskografie (Auswahl):

- Birgit Ulher & Christoph Schiller, *tulpe schicht brille* (inexhaustible, 2018)
- Birgit Ulher, *Matter Matters* (hideous replica, 2017)
- Birgit Ulher & Felipe Araya, *Replica Scoriacon* (inexhaustible, 2016)
- Birgit Ulher & Leonel Kaplan, *Stereo Trumpet* (relative pitch, 2015)
- Ute Wassermann & Birgit Ulher, *Radio Tweet* (creative sources, 2012)

## ULHER / SCHILLER

*tulpe schicht brille*

Inexhaustible

**Birgit Ulher** (tp, radio, lautsprecher, objekte), **Christoph Schiller** (e, spinett, objekte)

Die Trompeterin Birgit Ulher und der Spinettspieler Christoph Schiller spielen seit vielen Jahren im Duo. Ihre aktuelle Duo-CD ist stark konzeptuell geprägt. Die beiden setzen klare Aktionen, mal vereinzelte Klänge oder auch konventionelle Töne oder Akkorde. Dann wiederum kurze Gesten oder minimal andauernde Klangflächen. Beide spielen mit äußerster Präzision und Spannung. Es knattert, rattert, dann wieder erklingt ein gedämpfter Trompetenton oder ein hineingeworfener, nachklingender Spinettakkord. Nicht große Geste und hohe Energieströme, auch nicht Ruhe und Pausen – obwohl diese eine bedeutende Rolle spielen. Gelassenheit und Klarheit sind Begriffe, die die Musik gut fassen.

(pol)